

Gränzstadt Longwi belagert, und nach hartem Gefechte glücklich erobert; den 25ten aber sich noch weiter hineingezogen und eine weit wichtigere Festung Thionwille zu belagern angefangen, nach neuern Nachrichten ebenfalls schon erobert haben, obschon sie mit 4000. Mann Franzosen besetzt gewesen seyn soll.

---

\* \* \*

### Ehrlichkeit bey grosser Armuth.

Eine wahre Geschichte.

In Triest gieng vor kurzem ein Cavalier durch eine Strasse und ließ unversehens seine Geldbörse fallen. Eine arme Frau, die eben hinter ihm gieng, hob sie auf, und hätte sie, weil es niemand bemerkt hatte, leicht behalten können. Sie war aber ehrlich, hinkte ihm nach, und schrie, was sie konnte, daß er halten sollte. Der Fremde, der nicht glaubte, daß es ihm angieng, verfolgte seinen Weg, bis sie ihn aus dem Gesichte verlor. Die Ehrlichkeit der Frau aber kundschastete ihn aus, und sie brachte ihm die volle Geldbörse in sein Quartier. Der Edelmann erstaunte über die Ehrlichkeit der Alten und sprach zu ihr: "Mutter, ich brauche auf meinen Gütern ehrliche Leute; ihr seyd alt, aber das thut nichts. Eure Ehrlichkeit wird mir schon Dienste und Vergnügen genung durch eure Gegenwart leisten. Behaltet diese Börse als ein Zeichen, daß ich ehrliche Leute schätze. Ihr

aber macht euch mit eurem Mann u. Kindern reisefertig, ich will euch, weil ihr so ehrlich gehandelt habt, auf Zeitlebens versorgen." Diese Rede setzte die alte Frau in eine solche ausserordentliche Freude, daß sie sich vor Entzücken ihrem Wohlthäter zu Füßen warf und todt wieder aufgehoben wurde. Dieß rührte den edelmüthigen Cavalier so sehr, daß er diese vor Freuden Gestorbene sehr würdig begraben, und ihr einen kleinen Marmor aufs Grab legen ließ, mit den Worten: Der Staub einer armen, aber ehrlichen Frau. Sie hinterließ zwei Töchter, die wegen ihrer äuffersten Armuth in Gefahr waren, verführt zu werden. Diese zwen Mädchen nahm er mit sich, um sie als seine Töchter erziehen zu lassen.

---

\* \* \*

### Anweisung, ein Pferd für die Hälfte der Kosten, als sonst gewöhnlich ist, zu füttern.

Leute, die vom Vater, Groß- und Urgroßvater gesehen, oder gehört haben, wie ein Pferd gefüttert wird, ohne jemals bedacht zu haben, ob die Fütterung nicht besser und wohlfeiler eingerichtet werden könnte, werden hierüber den Kopf schütteln; aber Leute, die denken, werden anders dabey zu Werke gehen, eine Probe anstellen, und, wenn sie alles berechnet haben, ihren Vortheil finden. Daß das Brod besser füttert, als blos rohes Korn, ist ausgemacht und beruhet nicht blos auf Erfahrung, sondern

dern